

Zergangen ist meins hertzen we

Oswald v. Wolkenstein, um 1430

Em

Zer - gan - gen ist meins hert - zens we, seid das nu flies - sen
Er - wa - chet sind der er - den tünst des me - ren sich die

wil der snee. Ab sew - ser al - ben und aus flack hort
was - ser rünst von Ca - stell - rut in den y - sack das

ich den Mos-mayr sa - - - gen Ich hör die vog - lin groß und klain in mei-nem wald umb
will mir wol be - ha - - - gen Auf von dem ut hoch in das la und hrab zw tal schon

ho - wen - stain die mu - sick bre - chen in der kel durch scharp - ffe
auf das fa durch ma - nig süs - se stymm so hel des frewt ew

1. 2.
nöt - lin schel - - - len Was get die red den plät - scher
gut ge - sel - - len Ob mir die vai - gen sein ge -

an mein sin - gen mag ich nicht ge - lan wem das miss - vall der
var noch tröst ich mich der frum - men zwar wie wol das he - wer

lass mich gan und sei mit hewr als verd _____
an dem jar valsch bö - se müntz hat werd _____

In dem um 1430 entstandenen Lied besingt Oswald von Wolkenstein die Schneeschmelze und den Bergfrühling bei seiner Burg Hauenstein. Außerdem erteilt er Seitenhiebe gegen 'böse' Leute, mit denen er damals offenbar im Streit lag; er bemüht sich um das Wohlwollen der 'guten' Standesgenossen.
Quelle: Oswald v. Wolkenstein:
Fröhlich geschray so well wir machen - Heimeran-Verlag
Satz: pk 3/2013